



Christine Nöstlinger

Ein und Alles

Das große Hausbuch

Illustrationen von Heide Stöllinger

Residenz 2014 • 380 Seiten • 19.90 • ab 8 •
978-3-701721382



Früher hat es so etwas häufig gegeben: Hausbücher, Almanache – Bücher, die einen Leser, ob Erwachsenen oder Kind, durch das ganze Jahr begleiteten, Unterhaltung und Informationen lieferten, Lebenshilfe boten und die Bildung vervollständigten. Oft waren

das schwere Schwarten in prächtiger Ausstattung, ich erinnere mich, so etwas noch in den 1950er Jahren zu meiner Erstkommunion überreicht bekommen zu haben. Wichtig war bei dieser Form der literarischen Begleitung stets der „systemstabilisierende Charakter“, d. h., es handelte sich stets um eher konservatives und wohlgezogenes Gedankengut, bei dem der erhobene Zeigefinger unübersehbar war und die Moral der Geschichten, Gedichte und Sinnsprüche immer von ebendieser geprägt war.

Das ist im vorliegenden Fall nicht so ganz gegeben – und es wäre wohl auch recht unzeitgemäß, wenn es anders wäre. Das Prinzip ist zunächst aber einmal dasselbe: Für jeden Tag des Jahres findet sich ein Eintrag, meist auf eine Einzelseite beschränkt, der sich mit den unterschiedlichsten Aspekten des Kinderalltags beschäftigt und in unterschiedlichster Form dargeboten wird. Und, das sei schon vorab gesagt, bevor sich jemand gelangweilt abwendet: Es ist eine in sich stimmige, interessante und unterhaltsame Mischung, die viel Stoff zum Lachen, aber auch zum Nachdenken bietet.

Viele Einzelartikel stehen auch ganz solistisch, doch gibt es neben einigen Serienartikeln, die sich immer wieder besonderen Themenbereichen widmen, sogar eine durchgängige Geschichte, die als Tagebuchroman in Fortsetzungen das Interesse wach hält. So unterschiedlich sich manche Formen und Inhalte aber auch zeigen mögen, es gibt verbindende Elemente. Dazu zählt vor allem (und erfreulicherweise) eine ausgeprägte Leidenschaft und Liebe der Autorinnen zu lebensstüchtigen, selbstbewussten, aber auch sehr mitmenschlich handelnden Kindern. Die einzelnen Versatzstücke helfen alle mit, das Zusammenleben von Kindern untereinander, aber auch mit ihren Eltern friedlicher, solidarischer und gleichberechtigter zu gestalten. Dabei bleibt der Blickwinkel immer der des Kindes, auch wenn sich manche Teile eigentlich eher an die „Großen“ richten und dabei den angenommenen Rahmen fast sprengen.



Angepasstes Duckmäusertum ist genau so wenig erwünscht wie egoistische Konsumkultur, das spürt man aus jedem Satz. Und genau so wenig wird Kindheit als rosafarbenes Paradies dargestellt, in dem es keine Probleme, keine Sorgen und keine Ängste gibt. Aber das An- und Aussprechen alleine solcher Schwierigkeiten hilft schon bei der Bewältigung, weil das Kind spürt, dass es nicht als erstes und einziges solche Beeinträchtigungen erlebt. Und wenn Eltern, wie sie das sollten, selbst in diesem Buch schmökern, sollten sie nicht erwarten, dass ihnen Aufgaben abgenommen werden. Im Gegenteil, sie werden an Pflichten und Notwendigkeiten ausdrücklich erinnert, und das in einer Form, die frei von Hierarchie und Befehlskette ist.

Stöllingers Bilder unterstreichen und unterstützen die Absichten der Texte zusätzlich. Sie verdeutlichen in bunten Tuschezeichnungen die beschriebenen Gefühle, illustrieren die Situationen und wirken darüber hinaus auflockernd und amüsant, gerade wenn es einmal um ernste Themen geht. Die einzige kleine Hürde beim Genießen dieses Buches ist die ausgeprägte „Austrophonie“, die Tatsache, dass erstaunlich viele Details vor allem im Ausdruck spezifisch österreichisch formuliert sind. Das beginnt schon beim Begriff „Hausübung“ für die in Deutschland gebräuchlichen „Hausaufgaben“, geht aber bei zahlreichen Einzelausdrücken weiter, bei denen man verblüfft erkennt, dass „Deutsch“ und „deutsch“ noch lange nicht dasselbe ist. Das Buch selbst erläutert und ironisiert das in vier Lektionen zum unterschiedlichen Sprachgebrauch, um dann, mit dem Leser, herauszufinden, dass man den jeweils Anderen aber dennoch gut verstehen kann. Diese Hürde ist also leicht zu nehmen. Vielleicht wird es für jüngere Leser etwas schwieriger mit dem häufigen Gebrauch einer ironiegeprägten Ausdrucksweise, das ist für Ältere sehr unterhaltsam, überfordert Jüngere aber manchmal. Da kommt es einfach auf einen Versuch an.

Insgesamt aber ist dieses Hausbuch ein Gewinn für langen und großen Lesespaß, und das auch bei ernsten und schwierigen Themen wie Scheidung, Geschwisterzank und Liebeskummer. Schön!